

Wir haben uns deshalb für die in vielen Vereinen bereits eingeführte Einziehung der Beiträge durch Postnachnahme entschieden, die weitaus einfacher ist und bitten unsere verehrten Mitglieder, sich diesen Modus in unserem und des Vereins Interesse gefallen zu lassen, wenn er auch einige kleine Unzuträglichkeiten haben mag.

Wir berechnen ausser den 2 Mk. Beitrag noch 15 Pfg. Unkosten für die Nachnahme, das ist weniger als die Zusendung des Betrages pr. Postanweisung einschliesslich Bestellgeld erfordern würde. Wollten wir weniger nehmen, so müsste die Vereinskasse erheblich daraufzahlen und das macht für ca 250 Mitglieder schon etwas aus.

Dies Verfahren macht sodann die Quittungen in den „Mitteilungen“ überflüssig. Der Beitrag wird mit der ersten Nummer eines jeden Jahres erhoben, und wer diese ohne Nachnahme erhält, hat gezahlt. Der Einfachheit der Buchung wegen würde es uns am angenehmsten sein, wenn alle Herren mit Zahlung der Beiträge warten wollten bis die Post sie abholt. Wer aber im Voraus zahlen will, möge den Beitrag freundlichst an Herrn Professor Dr. Oltmanns in Freiburg, Sedanstrasse 22 senden, nicht an Herrn Bareiss weil diesem sonst noch Mühen erwachsen. Der Vorstand.

Zur Conservierung der Herbarien.

Von David Wetterhan, Freiburg i. B.

Der Kampf gegen die kleinen Käferlarven (*Annobium* sp.), von welchen die Herbarien verderblich heimgesucht werden, ist jedem Sammler als Schattenseite der reizvollen Beschäftigung mit den sich alljährlich vermehrenden Schätzen nur zu sehr bekannt. Man möchte bei der Durchsicht des Herbars seine Kenntnisse durch Repetition, Vergleichung etc. befestigen und erweitern, — und hat statt dessen Zeit und Mühe der verstimmenden Arbeit des Beseitigens zerstörter Pflanzen und Pflanzenteile und des Ablesens jener Schädiger¹ zu opfern.

¹ Dass man gegenwärtig fast allgemein statt Schädiger „Schädlinge“ schreibt, ist wohl ein curioses Beispiel dafür, wie leicht sich fehlerhafte Wortanwendungen einbürgern. „Schädling“ müsste correkterweise die den Schaden erleidende Pflanze genannt werden, entsprechend den vielen Worten mit dieser Endsilbe, wie Zögling, Liebling, Schützling, Sträfling etc. —

Durch eine lange Reihe von Jahren hatte ich diese lästige Reinigung vorzunehmen und fand dabei, gleich vielen Collegen, die gebräuchliche Vergiftung mittels aufgepinselter alkoholischer Sublimatlösung von nur sehr geringem Nutzen. Seit über zehn Jahren schon habe ich daher letzteres Verfahren nicht mehr ausgeübt. Statt dessen aber kann ich nunmehr eine andere, sehr einfache (übrigens nicht neue) Schutzmethode aufs Entschiedenste empfehlen, nämlich das feste Einschnüren eines jeden Einzelpackes in mehrere Lagen unverletzten Papiers. Mehrere Zeitungsbogen grösseren Formates thun den Dienst schon gut genug. Ueber den in solcher Weise — wie für eine Postversendung — verschlossenen Pack wird dann die Mappe zusammengebunden.

Freilich darf man von diesem Verfahren nicht schon in den nächsten Jahren einen vollständigen Erfolg erwarten, wohl aber eine bei den vorerst notwendig bleibenden Revisionen von Jahr zu Jahr sich zeigende Verminderung der Plage, zumal in der Weise, dass sich eine successive immer grössere Anzahl von ganzen Päckchen larvenfrei erweist. Andere, besonders jene, welche die empfänglichsten, resp. anfänglich am stärksten infizierten Ordnungen etc. enthalten (Compositen, Umbelliferen, Siliquosen u. a. m.), wird man erst nach längeren Jahren völlig rein finden. Ich selbst kann nunmehr, nach circa zehn Jahren consequenten Verfahrens in der angegebenen Weise, vollständige Insektenreinheit meines sehr stark heimgesucht gewesenen Herbars constatiren, welches ich kürzlich seit zwei Jahren zum erstenmale wieder durchaus revidirt habe. —

Was nun die Wirkungsweise dieses Verfahrens betrifft, so dürfte nach meiner Ansicht nicht der mechanische Schutz durch die Papierhüllen die Hauptsache sein, da diese Hüllen das Eindringen der winzigen, ihre Eier an die Pflanzen legenden Käferchen doch nicht absolut verhindern könnten, wenn diese eben nach wie vor einzudringen suchen würden. Vielmehr dürfte der Schutz wesentlich darauf beruhen, dass die mehrfachen Hüllen den auf die Käferchen anziehend und leitend wirkenden Düften der Pflanzen die Verbreitung nach aussen nur noch sehr abgeschwächt gestatten. Man sucht bekanntlich den gleichen Zweck durch Beilegen riechender Stoffe, wie Kampfer u. a. m., zu erreichen, welche den Insekten zuwider sein, resp. die

anziehenden Däfte verdecken sollen, — jedoch meines Wissens nur mit wenig Erfolg. —

Dass bei abgehaltenem Zuzuge von aussen die Schädiger innerhalb der umhüllten Päckchen nur allmählich im Laufe der Jahre aussterben, beruht wohl, neben gelegentlicher Neu-Einschleppung mit hinzugelegten Pflanzen, zum Teil darauf, dass eine Fortpflanzung der ausschlüpfenden Käferchen möglich bleibt, welche aber, wie der Erfolg zeigt, bald aufhört (wohl infolge der Inzucht?). Ferner dürfte hierbei das von entomologischer Seite vielfach nachgewiesene Verhalten von Wichtigkeit sein, dass von gleichzeitig abgelegten Eiern oder gleichzeitig entstandenen Puppen sich oft eine Anzahl schon im selben oder nächsten Jahre und ein anderer Teil erst nach zwei oder mehreren Jahren zu Larven, resp. zu reifen Insekten entwickeln. Nach sicheren Beobachtungen¹ kann sich diese verschiedene Länge der Entwicklungszeiten, ohne nachweisliche äussere Ursachen, auf eine Reihe von Jahren verteilen. Entsprechendes Verhalten ist auch von Pflanzensamen bekannt. —

Das Auf- und Zuschnüren der Päckchen ist freilich für den Floristen, der sich oft mit seiner Sammlung beschäftigt, etwas lästig, aber doch auf die Dauer gewiss viel weniger als das Vergiften, oder als das mit Aerger über die Zerstörungen gewürzte Beseitigen des Ungeziefers. —

Beiträge zur Flechtenflora Badens.

Von A. Lösch in Zastler.

Eine Zusammenstellung der in Baden gesammelten Flechten besitzen wir aus dem Jahre 1869 vom † Verwaltungsrat W. Bausch².

Im Jahre 1883 veröffentlichte der bekannte Lichenologe R. v. Zwackh³ eine Flechtenflora der Umgebung Heidelbergs; auch lieferte im Laufe mehrerer Jahre der † Pfarrer Goll in den „Mitteilungen“ unseres Vereins Beiträge zur badischen Lichenenflora (besonders aus dem Kaiserstuhl, von Schiltach und von Schramberg).

¹ z. B. v. Döbner, cit. in „D. Zoolog. Garten“, Oktober 1873, Bd. 14 p. 396.

² Wilhelm Bausch: Uebersicht der Flechten des Grossherzogtums Baden. (Karlsruhe, Braun'sche Hofbuchdruckerei.)

³ Wilhelm Ritter von Zwackh-Holzhausen: Die Lichenen Heidelbergs nach dem Systeme und den Bestimmungen Dr. William Nylanders. (Heidelberg, Verlag von G. Weiss.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Botanischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1896](#)

Autor(en)/Author(s): Wetterhan David

Artikel/Article: [Zur Conservierung der Herbarien. 374-378](#)